

Hochschule Magdeburg-Stendal

Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien

Bachelorarbeit

Titel der Bachelorarbeit

Erstellen einer zweisprachigen
Terminologiedatenbank zum Thema Orgel

vorgelegt von

Yevheniia Hellbach

Magdeburg, im März 2017

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	i
Abkürzungsverzeichnis	ii
Abbildungsverzeichnis	iii
1. Einleitung	1
1.1. Projektanlass	1
1.2. Ziel- und Aufgabenstellung	1
1.3. Gliederung der Arbeit	2
1.4. Zweitbetreuer	2
1.5. Das Unternehmen	3
2. Grundlagen der Terminologiewissenschaft	4
2.1. Kernbegriffe	4
2.2. Formen der Terminologearbeit	6
2.2.1. Punktuelle, textbezogene und systematische Terminologearbeit	6
2.2.2. Deskriptive und normende Terminologearbeit	7
3. Einführung in das Fachgebiet Orgel	8
3.1. Geschichte	8
3.2. Grundlegender Aufbau einer Orgel	9
3.2.1. Spieltisch	9
3.2.2. Gehäuse	10
3.2.3. Traktur	10
3.2.4. Windladen	11
3.2.5. Pfeifenwerk	13
3.2.6. Windanlage	14
4. Materialgrundlage	16
4.1. Datenbankaufbau am Beispiel der verwendeten Software SDL MultiTerm	16
4.1.1. Begriffsorientiertes Eintragsmodell	16
4.1.2. Benennungsautomone Eintragsstruktur	17
4.1.3. Dreistufige Eintragsstruktur	18

4.1.4. Freie Eintragsstruktur	19
4.2. Vorstellung der Recherchequellen	21
5. Methodisches Vorgehen	24
5.1. Organisatorische Vorüberlegungen.....	24
5.2. Abgrenzung des Fachgebietes.....	24
5.3. Aufteilung des Fachgebietes in kleinere Einheiten	24
5.4. Dokumentationsmaterial	25
5.5. Terminologieerfassung.....	25
5.6. Erarbeitung der Begriffssysteme	26
5.7. Bearbeitung des Materials im Systemzusammenhang und terminologische Analyse	26
6. Ausgewählte Probleme und Besonderheiten.....	27
6.1. Terminologische Analyse der deutschen Terminologie	27
6.2. Terminologische Analyse der englischen Terminologie.....	28
7. Zusammenfassung	32
Literaturverzeichnis	34

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Erstellung dieser Bachelorarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zunächst gebührt mein Dank Herrn Prof. Dr. Reinhard Rapp, der als mein Erstbetreuer mich unterstützt, gelenkt aber gleichzeitig mir auch die Freiheit gelassen hat, die Arbeit nach eigenen Vorstellungen zu entwickeln.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Tobias Baecke, der sich bereit erklärte, das Zweitgutachten zu übernehmen und mich mit seiner fachlichen Beratung zu unterstützen.

Ich bedanke mich bei der Firma Holzmanufaktur Hellbach für den Übersetzungsauftrag, durch den die Idee, dieses Projekt durchzuführen, entstanden ist, und für die zukünftige weitere Zusammenarbeit.

Ebenfalls möchte ich mich bei Herrn Tobias Schröter bedanken, der mir Material sowie seine Beratung in der englischen Sprache zur Verfügung gestellt hat. Es war mir eine große Ehre, mit einer der weltgrößten Orgelbauzulieferer und –dienstleister, Firma Laukhuff, zusammenarbeiten zu dürfen.

Bedanken möchte ich mich auch beim Präsidenten des American Institute of Organbuilders Phillip Parkey, der ein Interesse an meiner Arbeit zeigte und mir freundlicherweise bei der Kontaktvermittlung zu Herrn Schröter geholfen hat.

Mein ganz besonderer Dank gilt abschließend meinem geliebten Ehemann, der mich während meines ganzen Studiums stets unterstützt und mir zur Seite gestanden hat.

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
ggf.	gegebenenfalls
sog.	sogenannter
u. a.	unter anderem
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Semiotisches Dreieck.....	5
Abb. 2: Mechanische (links) und pneumatische (rechts) Traktur (Adelung 1979:125,134).....	11
Abb. 3: Tonkanzellenlade (Klotz 1994:34)	12
Abb. 4: Registerkanzellenlade (Klotz 1994:31)	12
Abb. 5: Aufbau einer Zungenpfeife (Klotz 1994:61)	14
Abb. 6: Verschiedene Begriffe mit derselben Benennung in einer Terminologiedatenbank ..	17
Abb. 7: Benennungsautonome Eintragsstruktur.....	18
Abb. 8: Dreistufige Eintragsstruktur	19
Abb. 9: Eintrag Onlinequelle	20
Abb. 10: Eintrag Druckschrift.....	21
Abb. 11: Quellenangabe Online-Lexikon	21
Abb. 12: Eintrag im 19-sprachigen Orgelwörterbuch	23
Abb. 13: Stichwortverzeichnis im 19-sprachigen Orgelwörterbuch.....	23
Abb. 14: Begriffserklärung durch eine Abbildung	29

1. Einleitung

1.1. Projektanlass

Die Idee, durch die dieses Projekt ins Leben gerufen wurde, entwickelte sich aus einem Übersetzungsauftrag der deutschen Firma Holzmanufaktur Hellbach. Dabei sollten die Inhalte ihrer Internetseite vom Deutschen ins Englische übersetzt werden. Ein wesentlicher Teil des Auftrags betraf das spezielle Fachgebiet Orgelbau.

Obwohl ich zum Einen selbst durch die Ausbildung zur C-Kantorin im kirchenmusikalischen Seminar in Halberstadt mit dem Thema vertraut bin und zum Anderen eine Unterstützung durch Konsultation seitens des Auftraggebers hatte, ergaben sich manche Probleme bei der Auftragserfüllung. Am meisten wurde die Arbeit durch die schwer zugänglichen und dementsprechend wenig verfügbaren Nachschlagewerke in der Zielsprache erschwert.

Nichtdestotrotz konnte die Übersetzung fertig gestellt werden. Die positive Rückmeldung des Auftraggebers sowie seine verbindliche Zusage zur weiteren Zusammenarbeit haben zu der Erstellung einer Terminologiedatenbank für den Orgelbau beigetragen.

1.2. Ziel- und Aufgabenstellung

Diese Bachelorarbeit hat folgende Ziele:

1. Eine zweisprachige Terminologiedatenbank zum Thema Orgel für praktische Nutzung durch einen Übersetzer erstellen,
2. den Zeitaufwand für die zukünftige Recherche minimieren,
3. Problematik der existierenden Nachlagewerke analysieren.

Da das Fachgebiet Orgelbau sehr umfangreich ist und zum Teil Begriffe aus anderen Fachgebieten (Elektrotechnik, Physik, Akustik usw.) beinhaltet, würde die Erarbeitung einer entsprechenden Terminologiedatenbank den Umfang dieser Bachelorarbeit übersteigen und deren zeitlichen Rahmen sprengen. Daraufhin wurde beschlossen, das Thema auf die Orgel mit ihren Bestandteilen zu begrenzen. Dabei sind Orgeln unterschiedlicher Zeitepochen sowie regionaler Bauarten berücksichtigt. Ausgeschlossen sind rein elektrische Orgeln, deren Konstruktion für die Firma Holzmanufaktur Hellbach sowie den klassischen Orgelbau nur von wenigem Interesse ist.

Zum Erreichen der obengenannten Ziele werden folgende Aufgaben definiert:

1. Nachschlagewerke in der Ausgangssprache untersuchen und vergleichen,
2. Nachschlagewerke in der Zielsprache untersuchen und vergleichen,
3. Ergebnisse in einer Terminologiedatenbank zusammenführen.

1.3. Gliederung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit unterteilt sich in sieben Kapitel:

Im einleitenden ersten Kapitel werden die Idee, der Anlass sowie die Ziel- und Aufgabensetzung dieser Bachelorarbeit definiert. Darüber hinaus werden der Auftraggeber und die betreuende Person vorgestellt.

Die beiden darauffolgenden Kapitel sind den für diese Arbeit wichtigen theoretischen Grundlagen gewidmet: Das zweite Kapitel präsentiert die Grundlagen der Terminologiewissenschaft, das dritte Kapitel führt in das Fachgebiet der Orgel ein.

Mit dem vierten Kapitel wird die Beschreibung des praktischen Teils dieser Bachelorarbeit eröffnet. Hier werden zunächst einmal der Datenbankaufbau am Beispiel der verwendeten Software SDL MultiTerm erklärt und das Referenzmaterial präsentiert. Das fünfte Kapitel geht auf das methodische Vorgehen ein, wobei das sechste Kapitel die während der Projektdurchführung aufgetretenen Schwierigkeiten und Probleme sowie sonstige Besonderheiten beschreibt.

Im abschließenden siebenten Kapitel werden die erworbenen Kenntnisse zusammengefasst, und die geplante, über diese Bachelorarbeit hinaus gehende Fortsetzung des Projektes beschrieben.

1.4. Zweitbetreuer

Tobias Baecke, 1987 in Halberstadt geboren, ist Orgelbauer mit jahrelanger Erfahrung. Nach dem erfolgreich abgeschlossenen kirchenmusikalischen Seminar in Halberstadt, machte er die Ausbildung zum Orgel- und Harmoniumbauer in der Orgelbauwerkstatt von Reinhard Hüfken und besuchte die Oscar-Walcker-Berufsschule in Ludwigsburg. Daraufhin wurde er bei der Orgelbaufirma Hüfken in Halberstadt für 4 Jahre als Geselle übernommen. Durch zahlreiche In- und Auslandsmontagen und das Kennenlernen verschiedener Orgeltypen, gewann er immer mehr an Erfahrung. Sein besonderes Interesse gilt der Intonation, die feine Abstimmung des Klanges eines Registers. Seit 2015 arbeitet Herr Baecke bei der Orgelbaufirma Rensch in Lauffen am Neckar und ist an zahlreichen Orgelneubauten beteiligt.

Bei der vorliegenden Arbeit hat mich Herr Baecke mit der fachlichen Beratung unterstützt. Dazu gehört die Auswahl der Fachliteratur, Einführung in die Geschichte der Orgelbautradition in Deutschland, Besonderheiten im Orgelbau aus seiner praktischen Erfahrung sowie das Beantworten und Erklären der während der Arbeit aufgetretenen Fragen.

1.5. Das Unternehmen

Die Firma Holzmanufaktur Hellbach ist ein Unternehmen aus dem Salzlandkreis (Sachsen-Anhalt), das sich auf dem deutschen sowie zunehmend auch auf dem internationalen Markt positioniert.

Die Firma Holzmanufaktur Hellbach gliedert sich in drei Bereiche auf: Herstellen von individuellen Wohnprodukten, Fertigung von Orgelbauspezialprodukten und Orgelbauservice.

Der Orgelbau konfrontiert die Orgelbauwerkstätten mit verschiedenen Problemen, die in der Praxis gelöst werden müssen oder für die es Alternativen zu finden gilt. Genau an dieser Stelle setzen die Lösungen der Firma Holzmanufaktur Hellbach aus dem Bereich Orgelbauspezialprodukte an. Problemstellung ist bspw. bei Orgelrestaurierungen das Entfernen von alten Nägeln aus dem Holz, die bisher nur sehr zeit- und kostenaufwendig herausgearbeitet werden konnten. Die Nägel können nun mithilfe des in der Firma Holzmanufaktur Hellbach entwickelten Gerätes namens GLÜHFIX durch Widerstandserwärmung erhitzt, damit gelockert und in kürzester Zeit entfernt werden.

Solche Orgelbauspezialprodukte sind nicht nur auf dem inländischen Markt interessant, sondern richten sich auch an das Ausland, wo das Orgelbauhandwerk häufig nicht so stark ausgeprägt ist. Um diese Produkte anbieten zu können, muss das gesamte Marketing in die internationale englische Sprache übersetzt werden. Daraufhin findet bei entsprechenden Anfragen auch die weitere Unternehmenskommunikation in englischer Sprache statt.

Im Bereich Orgelbauservice hat das Unternehmen im Ausland ein großes Potential, da Kunden aus anderen Ländern gern auf die Leistungen deutscher Firmen zurückgreifen.

Aus diesen Gründen ist die Firma Holzmanufaktur Hellbach an weiterer Zusammenarbeit mit mir interessiert. Zu erbringende Leistungen sind neben dem Übersetzen des Marketings auch das Dolmetschen vor Ort, Kommunikation mit Kunden am Telefon und Übersetzen von Dokumenten.

2. Grundlagen der Terminologiewissenschaft

Um die im ersten Kapitel dargestellten Ziele und Aufgaben dieses Projektes so realisieren zu können, dass die zu erstellende Terminologiedatenbank auch terminologiewissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird, ist es wichtig, die für diese Bachelorarbeit bedeutsamen Kernbegriffe und Grundlagen zu erläutern. Dies ist lediglich ein Kurzüberblick der Terminologiewissenschaft, da dieses Thema in der Literatur gut abgedeckt ist. Als Vertreter der Kernliteratur gelten R. Arntz, H. Pitch und F. Mayer, auf deren Zitate in dieser Bachelorarbeit häufig zurückgegriffen wird.

2.1. Kernbegriffe

Als Terminologie wird zum Einen der Wortschatz einer Fachsprache, zum Anderen aber auch die Lehre von den Begriffen und Benennungen der Fachwortschätze und die Methoden der Terminologearbeit bezeichnet. Die Fachsprache ihrerseits ist eine Zusammenfassung aller sprachlichen Mittel zur „eindeutigen und widerspruchsfreien Kommunikation in einem Fachgebiet“ (DIN 2342 2011). Die Auswahl dieser sprachlichen Mittel, die zum großen Teil der Gemeinsprache entlehnt sind, richtet sich nach den Anforderungen der optimalen fachlichen Verständigung: Genauigkeit, Eindeutigkeit, Kürze sowie Eignung zur Bildung von Komposita. Fachwörter sind spezialisierte Bezeichnungen, die eindeutig bestimmbare, konkrete oder abstrakte Gegenstände bezeichnen.

Entscheidend für die Terminologie sind die Begriffe *Gegenstand*, *Begriff* und *Benennung*, die in der DIN 2342 1992 folgendermaßen definiert sind:

Gegenstand „Beliebiger Ausschnitt aus der wahrnehmbaren oder vorstellbaren Welt.“

Begriff „Denkeinheit, die aus einer Menge von Gegenständen unter Ermittlung der diesen Gegenständen gemeinsamen Eigenschaften mittels Abstraktion gebildet wird.“

Benennung „Aus einem Wort oder mehreren Wörtern bestehende Bezeichnung“

Diese Begriffe stehen zueinander in einer Beziehung, die in einem semiotischen Dreieck dargestellt werden kann.

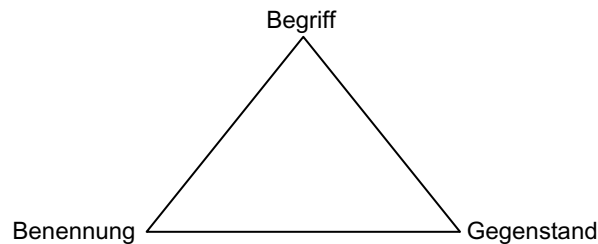


Abb. 1: Semiotisches Dreieck

Mit anderen Worten, wenn wir über Gegenstände sprechen, geben wir ihnen einen Namen (Benennung), und wenn wir über Gegenstände denken, entsteht dazu im Kopf ein Bild (Begriff). Wenn ein Fachwort uns unbekannt ist, haben wir zur Benennung keine Denkeinheit und die Beziehung im semiotischen Dreieck wird unterbrochen. In diesem Falle kann eine Definition helfen, die den Begriff erklärt und diese Beziehung wieder herstellt.

In der Terminologiearbeit spielt der Begriff mit seinen Merkmalen und seiner Definition eine zentrale Rolle. Die Merkmale sind dabei u. a. für die Erstellung der Definition entscheidend, mit der der Begriff durch sprachliche Mittel eingegrenzt und beschrieben wird. Die DIN 2342 1992 gibt den beiden Begriffen folgende Definitionen:

Merkmal „Sowohl zur Begriffsbestimmung als auch für das Feststellen von Begriffsbeziehungen sind die Merkmale von Begriffen von grundlegender Bedeutung. Merkmale geben diejenigen Eigenschaften von Gegenständen wieder, welche zur Begriffsbildung und -abgrenzung dienen. Sie sind durch Abstraktion gewonnene Denkeinheiten und damit auch selbst Begriffe.“

Definition „Begriffsbestimmung mit sprachlichen Mitteln.“

Alle Begriffe und Benennungen eines Fachgebietes lassen sich durch ihre gegenseitige Beziehung in einem Begriffssystem ordnen. Eine graphische Darstellung eines Begriffssystems wird als Begriffsplan bezeichnet.

Da diese Bachelorarbeit sich mit der Erstellung einer zweisprachigen Terminologiedatenbank befasst, ist der Begriff Äquivalenz von Bedeutung. Wenn sich Benennungen verschiedener Sprachen auf Begriffe mit gleichen Merkmalen beziehen, sind diese Benennungen äquivalent.

2.2. Formen der Terminologiearbeit

DIN 2342 1992 gibt folgende Definition der Terminologiearbeit:

„Auf der Terminologielehre aufbauende Planung, Erarbeitung, Bearbeitung oder Verarbeitung, Darstellung oder Verbreitung von Terminologie.“

Terminologiearbeit kann in einer oder mehreren Sprachen stattfinden und ein oder mehrere Fachgebiete umfassen. Darüber hinaus werden weitere Formen der Terminologiearbeit zwischen der punktuellen, textbezogenen und systematischen Terminologiearbeit sowie der deskriptiven und normenden Terminologiearbeit unterschieden.

2.2.1. Punktueller, textbezogene und systematische Terminologiearbeit

Bei der punktuellen Terminologiearbeit handelt es sich bspw. um eine Recherche während des Übersetzungsprozesses. Dabei wird auf den Begriff oft einzeln und nicht innerhalb seines Begriffsfeldes oder -systems eingegangen, was ein verhältnismäßig großes Fehlerrisiko verursacht. Die während der punktuellen Terminologiearbeit entstehenden Datenbanken haben auch einen begrenzten terminologischen Nutzen. Dieses Verfahren kann man allerdings als eine Vorstufe der systematischen Terminologiearbeit verwenden und Einträge zum jeweiligen Sachgebiet danach zusammenfassen.

Die textbezogene Terminologiearbeit stellt eine umfassende Bearbeitung der Terminologie eines bestimmten Textes dar. Wichtig dabei ist jedoch, dass der Text hauptsächlich auf ein Fachgebiet konzentriert ist. Somit ist die Wahrscheinlichkeit, dass die grundlegende Terminologie dieses Fachgebietes durch den Text gedeckt wird, hoch und die Begriffe können in einer Beziehung zueinander untersucht werden. Bezieht sich der Text auf mehrere Fachgebiete allgemein, wird tendenziell eher oberflächlich auf einzelne Begriffe im Kontext eingegangen und das Ergebnis der Terminologiearbeit ähnelt dem einer punktuellen Untersuchung.

Am zuverlässigsten ist das Ergebnis einer systematischen Untersuchung eines Fachgebietes mit Darstellung der dazugehörigen Begriffe in ihren gegenseitigen Beziehungen. Schon die Bezeichnung *systematisch* impliziert die Erarbeitung eines Systems mit bestimmten Methoden, die folgende Arbeitsschritte umfassen (vgl. Arntz/Pitch/Mayer 2004:219):

- Organisatorische Vorüberlegungen,
- Abgrenzung des Fachgebietes,
- Aufteilung des Fachgebietes in kleinere Einheiten,

- Beschaffung und Analyse des Dokumentationsmaterials,
- Sammlung und vorläufige Zuordnung der gefundenen Benennungen und Begriffe sowie aller zweckdienlichen Informationen,
- Erarbeitung der Begriffssysteme,
- Bearbeitung des Materials im Systemzusammenhang,
- Terminologische Analyse.

2.2.2. Deskriptive und normende Terminologiearbeit

Diese beiden Formen unterscheiden sich nach dem Zweck der Terminologiearbeit. Während der deskriptiven Terminologiearbeit wird der bestehende Sprachzustand erfasst. Solche Terminologiearbeit ist übersetzungs- und zielsprachenorientiert. Im Gegensatz dazu ist das Ziel der normenden Terminologiearbeit, Definitionen und Benennungen festzulegen und damit die einheitliche Verwendung der Terminologie zu sichern.

Die Terminologiedatenbank dieser Bachelorarbeit ist ein Ergebnis einer systematischen, deskriptiven Terminologiearbeit, deren Ziel ist, die bestehenden Begriffe im Fachgebiet Orgel zu erfassen, sie in einem Begriffssystem zu ordnen und deren Äquivalente in der englischen Sprache zu finden.

3. Einführung in das Fachgebiet Orgel

Die Orgel ist das wichtigste Instrument in vielen christlichen Kirchen. Dank ihrem vielfältigen Klang wurde die Orgel von Mozart als „Königin der Instrumente“ betitelt. Diesen Namen trägt sie bis heute. Sie kann wie eine leise, zärtliche Flöte oder wie ein mächtiges Orchester erklingen. Der Klangkörper der Orgel besteht aus unterschiedlich langen Pfeifen. Diese sind jeweils zu Registern (Pfeifenreihen) zusammengefasst, die für die einzelnen Klangfarben verantwortlich sind. Eine Orgel wird zwar über Tasten angespielt, die Tonerzeugung erfolgt allerdings wie bei einem Blasinstrument. Daher kann man sie spieltechnisch zu den Tasteninstrumenten zählen, tonerzeugungstechnisch jedoch zu den Blasinstrumenten. Eine Orgel wird optisch und bautechnisch in einen Raum eingepasst und auf diesen optimal intoniert.

3.1. Geschichte

Die Orgel nimmt ihren Ursprung in der Antike. Das erste orgelartige Instrument wurde um 246 v. Chr. von Ktesibios, einem Ingenieur in Alexandrien, konstruiert. Der Winddruck wurde dabei mit Hilfe von Wasser erzeugt und die Spielpfeifen waren Metallröhren aus Bronze. Mit der späteren Entwicklung kam die Winderzeugung durch Blasebälge auf. Die Römer übernahmen die Orgel von den Griechen als rein profanes Unterhaltungsinstrument und untermalten Darbietungen in ihren Arenen mit Orgelmusik.

Das byzantinische Reich erhob die Orgel zu einem wichtigen Instrument für die kaiserlichen Zeremonien. Damit rückte sie auch in die Nähe der kirchlichen Feierlichkeiten. Kaiser Ludwig der Fromme ließ 826 eine Orgel für seine Pfalz in Aachen anfertigen. Auf dieser Weise kam die erste Orgel ins heutige Deutschland. Im Laufe des 9. Jahrhunderts begannen dann auch die ersten Kirchen in Westeuropa, sich Orgeln anzuschaffen. Die Kirchenorgel war zunächst ein Statussymbol, erst mit der Gotik entwickelte sie sich allmählich zum Hauptinstrument der christlichen Liturgie.

In den einzelnen Zeitepochen waren die Vorstellungen über den vorherrschenden Orgelklang teils sehr unterschiedlich. Dem entsprechend entwickelten sich mit der Zeit viele verschiedene Klangstilistiken.

Die Hochrenaissance hat voll ausgebaute Orgeln hervorgebracht. Das Klangideal orientierte sich an der damals üblichen Ensemblesmusik auf gleichartigen Instrumenten, vor allem von Flöten, Rohrblatt- und Blechblasinstrumenten. Die Orgeln bekommen bis zu drei Manuale und ein eigenständiges Pedalwerk. Auf solchen Orgeln lässt sich ne-

ben Sakralmusik auch sehr gut die weltliche Musik der Renaissance wiedergeben. In der Spätrenaissance begannen sich erste regionale Unterschiede im Orgelbau herauszubilden.

Im 17. und 18. Jahrhundert erreichte der Orgelbau in einigen europäischen Ländern durch große Entwicklungen im spiel- und klangtechnischen Bereich wie auch in der äußeren Gestalt eine große Blüte. Johann Sebastian Bach, einer der größten Komponisten und Kirchenmusiker, hatte einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung des Instrumentes und dessen Klang sowie der gesamten Orgelmusik.

In der Romantik verfügen alle größeren Orgeln über zahlreiche Spielhilfen und technische Besonderheiten. Wie zum Beispiel das Schwellwerk zur stufenlosen Veränderung der Lautstärke: Ein Teil der Pfeifen befindet sich innerhalb der Orgel in einem Kasten mit jalousieartigen Schwelltüren, die mittels eines Fußtrittes am Spieltisch geöffnet oder geschlossen werden können. Erstmals entsteht in der Zeit der Romantik die pneumatische Traktur.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurden vermehrt Orgeln in Konzertsälen und Anfang des 20. Jahrhunderts auch in den mit Stummfilmen aufkommenden Lichtspielhäusern, dort als Kinoorgel bezeichnet, gebaut.

Im 21. Jahrhundert werden sämtliche Bereiche der Orgel elektrifiziert. Neue Entwicklungen in der Funktionsweise gibt es im Wesentlichen nicht mehr. Man greift wieder auf historische Bauweisen zurück, die mit den heute verfügbaren modernsten Materialien rekonstruiert und teilweise verbessert werden.

3.2. Grundlegender Aufbau einer Orgel

Es werden sechs Bereiche einer Orgel unterschieden:

- Spieltisch
- Gehäuse
- Traktur
- Windladen
- Pfeifenwerk
- Windanlage

Jede Orgel, unabhängig von Design und Größe, besteht aus diesen 6 Elementen:

3.2.1. Spieltisch

Der Spieltisch ist die Verbindung zwischen dem Organisten und der Orgel. Hier findet der Organist und ggf. sein Registrant (Assistent) alles, was er zur Bedienung des In-

struments benötigt. Dazu zählen die Manualklaviaturen, die Pedalklavatur, die Manubrien (Registerknöpfe) und ggf. weitere Spielhilfen und Kontrollinstrumente. Gestaltung und Aussehen sind von zahlreichen Komponenten (Größe, Registeranzahl, Tonumfang usw.) abhängig.

3.2.2. Gehäuse

Das Gehäuse ist eine hölzerne Umkleidung, welche die Orgel bis auf den Bereich der Prospektpfeifen zum Schutz und zur Klangabstrahlung umschließt. Antike und frühmittelalterliche Orgeln wurden ohne Gehäuse gebaut. Mitunter trägt das Gehäuse mit seinem Rahmenwerk auch die Windladen, wodurch es zum Resonanzkörper wird. Mithilfe des Gehäuses werden Richtung und Abstrahlung des Klanges gelenkt und ein besserer Verschmelzungsgrad erreicht. Ein weiterer Aspekt ist die optische Wahrnehmung der Orgel, die durch das Design des Gehäuses maßgeblich beeinflusst wird.

3.2.3. Traktur

Die Traktur (lat. trahere = ziehen) bezeichnet ursprünglich nur die mechanische Zugverbindung (Abstrakte) von der Taste zum Ventil oder die mechanische Registerschaltung. Sie wird aber generell auf alle Arten der Verbindung von Taste zu Ventil und der Registerschaltung angewendet. Dabei unterscheidet man neben der mechanischen Traktur noch zwischen pneumatischer und elektrischer Traktur sowie deren Kombinationen. Die Spieltraktur, gleich welcher Art, öffnet und schließt Ventile und steuert damit den Wind für die Pfeifen. Bis Mitte des 19. Jh. geschah dies auf rein mechanischem Wege. Bis etwa Mitte des 20. Jh. überwogen Instrumente mit pneumatischer oder elektropneumatischer Traktur.

Der Vorteil einer mechanischen Traktur besteht in der direkten Verbindung zwischen Taste und Ventil und erlaubt daher eine individuelle Tongebung. Dieses noch aus der Barockzeit stammende Konstruktionsprinzip hat sich bis in die heutige Zeit durchgesetzt. Die Tastenbewegung setzt sich bei Betätigung über sämtlichen Mechaniken, wie z. B. Abstrakten, Stecher, Wellen (Wellenbrett), Winkel, Wippen usw. bis zur Öffnung des Ventils fort. Die anzuwendende Kraft muss den Wind- und Federdruck, der auf dem Ventil lastet, sowie die Masse der Trakturteile überwinden. Wird die Bewegung nicht durch Zug, sondern durch Druck übertragen, treten Stecher an die Stelle von Abstrakten (Stechermechanik).

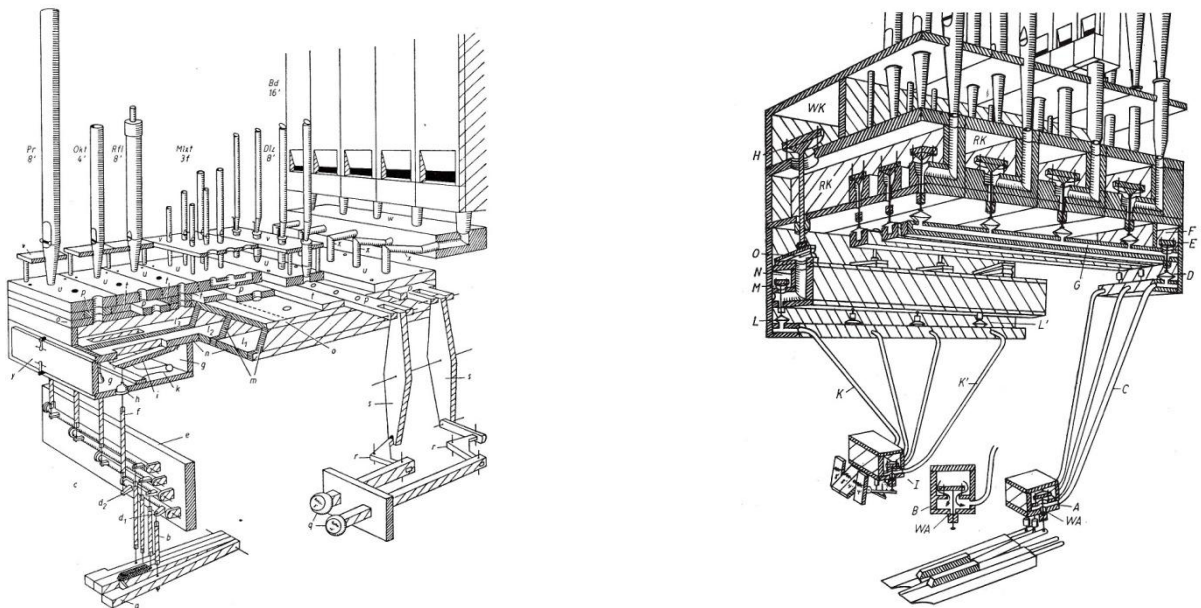


Abb. 2: Mechanische (links) und pneumatische (rechts) Traktur (Adelung 1979:125,134)

3.2.4. Windladen

Die Windlade ist das Herzstück einer Orgel und bezeichnet einen großen luftdichten Kasten, auf dem die Registerreihen stehen und durch den der Wind zu den Pfeifen geleitet wird. Eine Orgel besitzt meist mehrere Windladen. Gebräuchlich ist die Einteilung in eine linke (C-Seite: C, D, E, Fis, usw.) und eine rechte (Cis-Seite: Cis, Dis, F, G, usw.) Windlade. Dort sind die Ventile untergebracht, mit denen der einfließende Luftstrom gesteuert wird. Dabei werden mehrere Steuersysteme verwendet:

Bei der Schleiflade (Tonkzellenladen) stehen alle Pfeifen, die zu einem Ton bzw. einer Taste gehören, auf einer eigenen Kanzelle. Bei Öffnen des Ventils der Tonkzelle strömt der Wind aus dem Windkasten zunächst in die Tonkzelle ein. Die auf ihr in den Pfeifenstöcken stehenden Pfeifen erklingen, wenn die Bohrungen der Schleifen, die von den Registerzügen gesteuert werden, deckungsgleich über den Windladenbohrungen liegen. Die mechanische Traktur ermöglicht dem Spieler die Beeinflussung der Pfeifenansprache durch differenzierten Tastendruck, am Druckpunkt der Taste die Öffnung des Ventils zu fühlen.

Eine historische Windlade ist die Springlade (Tonkzellenlade) als Vorläuferin der Schleiflade, bei der anstelle der Schleifen je Tonkzelle ein Ventil unter den Pfeifenfüßen eingesetzt wird.

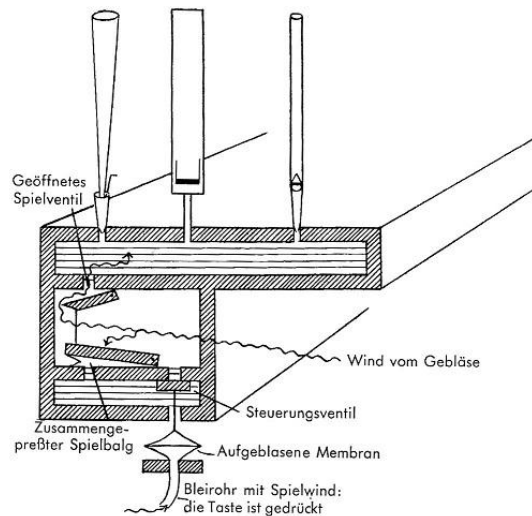


Abb. 3: Tonkanzellenlade (Klotz 1994:34)

Bei der Kegellade (Registerkanzellenlade) füllt sich diese nach Einschalten des Registers mit Wind. Ventile, die beim Niederdrücken der jeweiligen Taste ausgelöst werden, ermöglichen die Windzufuhr vom Windkasten in die Kanzelle. Als Ventilelemente dienen kleine Bälgchen, Taschenventile, Membranen usw. zur Ansteuerung der Pfeifen. Bei der elektrischen oder elektropneumatischen Traktur ist eine differenzierte Ansprache mit bloßem Tastenkontakt durch den Spieler nicht möglich. Die bei diesem Windladentyp erzielte Spielerleichterung kann einen gewissen Zeitverlust, insbesondere bei der heute nur noch in historischen Spielanlagen vorkommenden pneumatischen Traktur bedingen.

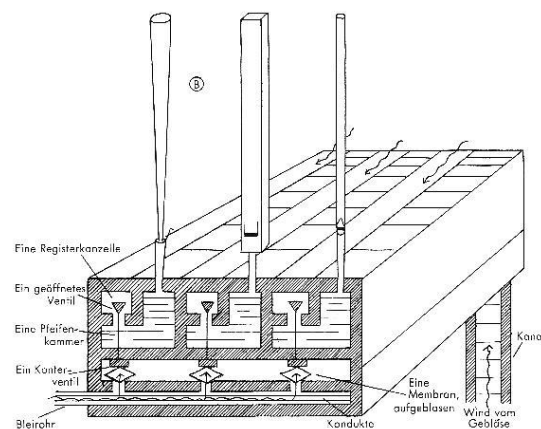


Abb. 4: Registerkanzellenlade (Klotz 1994:31)

Zur Entlastung des Anschlaggewichts bei gekoppelten Manualen und als eine Weiterentwicklung der mechanischen Traktur gilt die Barkerlade (Barkerhebel, Barkermaschine), bei der ein Hilfsbalg die Arbeit des Ventilaufzugs übernimmt.

3.2.5. Pfeifenwerk

Nach der jeweiligen Teilung der Windladen richtet sich auch die Pfeifenstellung. Bis zur Entwicklung des Wellenbretts konnten die Pfeifen nur in chromatischer Folge auf die Windlade gestellt werden. Mit der Verwendung des Wellenbretts ist theoretisch jede beliebige Anordnung möglich. In Orgeln finden neben der chromatischen Teilung die Ganztonteilung (diatonisch, C- und Cis-Seite) und die Terzteilung Verwendung. Diese haben sich als vorteilhaft für die Klangverschmelzung herausgestellt.

Pfeifen wurden in der Antike anfänglich zylindrisch aus Bronze und mit gleich bleibendem Durchmesser gegossen. Erst in der Gotik veränderte sich ihr Bau in Formgebung, Material und Mensur (Verhältnis Länge zum Durchmesser). Die Vielfalt an verwendeten Materialien und Formen ist groß. Barock und Romantik waren besonders kreative Phasen der Pfeifenentwicklung und damit verbundener neuer Registerklangcharakter. In den heutigen Orgeln haben sich überwiegend Zinn-Blei-Legierungen und verschiedene Hölzer durchgesetzt. In Nachkriegszeiten wurde nicht selten aus Kostengründen Zink verwendet. Experimentiert hat man unter anderem mit Elfenbein, Glas, Karton, Kupfer, Papier, Kunststoff und Porzellan. Die Metallpfeifenkörper können rein zylindrisch, konisch, trichter- und kugelförmig sein oder sich aus einer Kombination dieser Grundformen zusammensetzen. Holzpfeifen sind meist rechteckig oder quadratisch, seltener rund gedreht oder dreieckig im Querschnitt. Man fasst die Pfeifen in fünf Gruppen zusammen: 1. Aliquote, 2. Flöten und Gedackte, 3. Prinzipale, 4. Streicher und 5. Zungenregister, wobei die ersten vier Gruppen den labialen, letztere auf Grund der Tonerzeugung den lingualen Pfeifen angehören. Die Länge des Körpers einer Labialpfeife ist für deren Tonhöhe entscheidend. Die Stimmung der Labialpfeifen kann durch das Schneiden des Pfeifenkörpers auf Tonlänge, durch das Bearbeiten der oberen Pfeifenmündung mit dem Stimmhorn oder mithilfe von Stimmvorrichtungen (Stimmrolle, Stimmring, Stimmschieber, Hut usw.) erfolgen. Die Tonhöhe einer Lingualpfeife (Zungenpfeife) wird maßgeblich durch die Schwingung des Zungenblattes pro Zeiteinheit bestimmt. Die Länge des Bechers (Resonator) wirkt dabei unterstützend. Die Stimmung erfolgt daher durch Verkürzen oder Verlängern des schwingenden Zungenblattes mittels der Stimmkrücke.

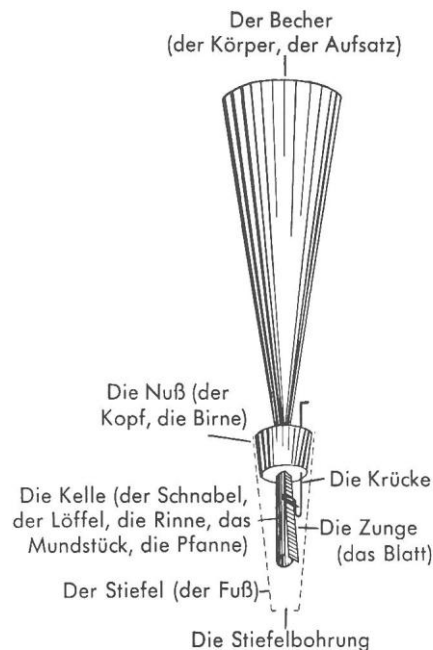


Abb. 5: Aufbau einer Zungenpfeife (Klotz 1994:61)

3.2.6. Windanlage

Die Windanlage bezeichnet den Teil der Orgel, in dem die Luft geschöpft, gespeichert, auf den erforderlichen Druck komprimiert und in die Windlade geleitet wird. Bei älteren Instrumenten befand sich die Anlage oftmals in einem gesonderten Raum (Balghaus). Die Windversorgung der Pfeifen mit genügend gleichmäßigem Wind ist ein wichtiges Erfordernis für jede Orgel. Kannte man im Mittelalter nur die Winderzeugung durch mehrere Keil- oder Spanbälge, die durch ein oder oft durch viele Kalkanten (Bälgetreter) der Reihe nach betätigt wurden, so konnte gleichmäßiger Wind erst durch die Erfindung der Magazinbälge erzeugt werden, die noch heute in Gebrauch sind. Die Keilbälge waren im Prinzip ähnlich gebaut wie die heutigen Schöpfbälge, wodurch der Orgelwind jedoch etwas ungleichmäßig war und die Orgel oft „windstößig“ klang. Das heutige Gebläse besteht aus einem Magazinbalg, der durch einen elektrischen Ventilator mit Wind gefüllt wird. Bei Orgelrestaurierungen wird zunehmend auf die historische Winderzeugung durch Schöpfbälge zurückgegriffen, in dem anstatt von Kalkanten nun von einer Balgaufzugsmaschine die Schöpfbälge bedient werden. Dabei ersetzt die Balgaufzugsmaschine den Orgelventilator und erzeugt einen gewollten, leicht bewegten Wind nach historischem Vorbild.

Um den durch den Orgelventilator erzeugten Wind zu regeln, wird zwischen dem Ventilator und dem Balg eine inzwischen als historisch einzustufende Rollendrossel einge-

baut. Diese ist mittels einer Schnur mit der Balgplatte über eine Umlenkrolle verbunden. Hebt sich der durch den Wind aufgehende Magazinbalg, hebt sich mit der Balgplatte auch die Schnur und lässt die Rolle mit dem aufgerollten Dichtmaterial in der Rollendrossel nach unten rollen und begrenzt damit den Windeinlass vom Ventilator zum Balg.

Da der Orgelventilator auch bei leisen Klängen oder Spielpausen stets mit Höchstleistung den Wind erzeugt, geht man zunehmend dahin über, die Leistung des Orgelventilators auf eine optimal angepasste Leistung mit einem Frequenzumrichter herunter zu regeln.

4. Materialgrundlage

Für ein qualitatives Ergebnis jeder Arbeit sind die jeweiligen Grundlagen eines der entscheidenden Aspekte. Bei einer Terminologiearbeit sind es vor allem die Recherchequellen und Mittel zur Speicherung des Rechercheergebnisses.

Die Erstellung dieser Terminologiedatenbank erfolgte mithilfe eines Terminologieverwaltungsprogramms. Diese Programme dienen zur Erfassung, Bearbeitung, Speicherung und Verwaltung terminologischer Daten. Da der heutige Markt eine Vielfalt an solchen Programmen bietet, sollte der Wahl eine sorgfältige Überlegung vorausgehen. Dabei wurden viele Möglichkeiten (von einer Word-Datei über eine Excel-Tabelle bis zu speziellen Computerprogrammen) in Betracht gezogen. Die Entscheidung wurde zugunsten der Software SDL MultiTerm getroffen. Die Gründe dafür werden in diesem Kapitel erklärt.

Darüber hinaus werden in diesem Kapitel die Recherchequellen vorgestellt und deren Wahl begründet.

4.1. Datenbankaufbau am Beispiel der verwendeten Software SDL MultiTerm

SDL MultiTerm ist ein Produkt des Unternehmens SDL zur Erstellung, Verwaltung und Wartung von Terminologie. Ihre Datenbankstrukturen entsprechen Anforderungen zur komfortablen Nutzung des Ergebnisses nicht nur durch den Ersteller, sondern auch durch den Kunden. Aus der Übersetzersicht hat diese Software u. a. auch den Vorteil, dass sie sich in die anderen Programme (bspw. SDL Trados) integrieren lässt und den Übersetzungsvorgang dadurch erleichtert.

4.1.1. Begriffsorientiertes Eintragsmodell

Während ein Wörterbuch benennungsorientiert aufgebaut ist und in einem Eintrag alle zielsprachigen Äquivalente einer Benennung auflistet, dabei aber oft keine weiteren Angaben zu den Begriffen präsentiert, ist eine Terminologiedatenbank begriffsorientiert und sammelt in ihrem Eintrag alle Informationen zu einem Begriff. Eine Terminologiedatenbank kann mit einer Karteikartensammlung verglichen werden. Jede Karteikarte entspricht einem terminologischen Eintrag, also einem Begriff.

Dank dieser begriffsorientierten Eintragsstruktur können verschiedene Begriffe mit derselben Benennung sofort und klar voneinander unterschieden werden.

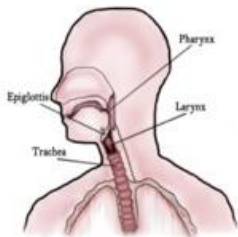
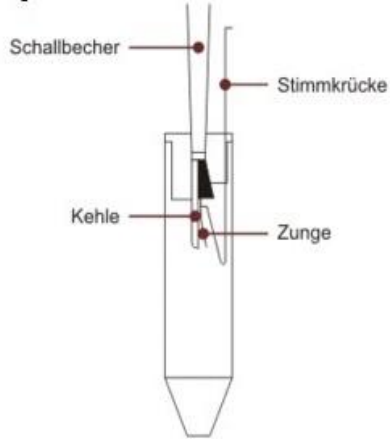
Kehle Entry number: 231 Sachgebiet: Gesundheitswesen Grafik:  German Kehle Definition: vorderer Halsteil der Säugetiere und des Menschen im Bereich von Kehlkopf und Luftröhre English throat Definition: the front of the neck, or the space inside the neck down which food and air can go	Kehle Entry number: 130 Sachgebiet: Orgelbau Grafik:  German Kehle Definition: geschlitztes oder auch halbiertes Messingrohr im unteren Teil der Zungen, auf welches das klangerzeugende Zungenblatt aufschlägt English shallot Definition: the hollow brass tube against which the reed vibrates in a reed pipe
--	---

Abb. 6: Verschiedene Begriffe mit derselben Benennung in einer Terminologiedatenbank

Anhand des Sachgebiets, der Grafik und der Definition kann nun das richtige englische Äquivalent verwendet werden.

4.1.2. Benennungsautomone Eintragsstruktur

Ein generelles Funktionsprinzip eines Terminologieverwaltungssystems ist die Benennungsautonomie. Dabei werden alle zu einem Begriff gehörende Benennungen als gleichwertige, eigenständige Teileinheiten eines Eintrags gesammelt. Der Gebrauch sowie weitere Informationen zu jeder Benennung (Quelle, Kontext usw.) können jederzeit später hinzugefügt oder geändert werden.

Balggerüst

Entry number: 230
 Sachgebiet: Orgelbau
 Zuverlässigkeit: 2
 Grafik:



Quelle (Grafik): http://www.muhleisen.fr/dynamic/frontoffice_uk/_img_sav/vent01.jpg

German

Balggerüst
 Quelle (Benennung): [Dictionary of terms in music](#)
 Gebrauch: Vorzugsbenennung
 Definition: hölzerne Rahmenkonstruktion, die die übereinander liegenden Spanbälge oder den Doppelfaltenbalg mit dem Schöpfbalg trägt
 Quelle (Definition): [Lexikon Orgelbau](#)
 Kontext: Silbermann baute durchweg Einfaltenbälge, gelagert auf einem soliden Balggerüst aus Nadelholz.

Balgstuhl
 Quelle (Benennung): [Polyglottes Wörterbuch der musikalischen Terminologie](#)
 Anmerkung: veraltet

Balggestell
 Quelle (Benennung): [Orgelwoordenboek](#)
 Kontext: Drei Keilbälge liegen im Balggestell hinter der Orgel, davon zwei restauriert und an ein elektrisches Gebläse angeschlossen.

Balggehäuse
 Quelle (Benennung): [Orgelwoordenboek](#)

Abb. 7: Benennungsautonome Eintragsstruktur

Im Gegensatz zu den Terminologieverwaltungssystemen mit nicht benennungsautonomen Eintragsstrukturen, bei denen nur eine Vorzugsbenennung mit weiteren dazugehörigen Informationen eingetragen werden kann und weitere Benennungen als Synonyme ohne Datenkategorien erfasst werden, erleichtert ein benennungsautonomes System die Verwaltung und ermöglicht spätere Änderungen der Terminologieeinträge.

4.1.3. Dreistufige Eintragsstruktur

Um die Einträge einer Datenbank besser durchsuchen und filtern zu können, leistet eine Eintragsstruktur mit drei Hierarchieebenen eine große Hilfe. Diese Ebenen sind Begriff, Sprache und Benennung.

Auf der Begriffsebene werden alle Angaben zum Begriff erfasst, die einmalig für alle Sprachen gelten. Solche Eingabefelder sind bspw. Eintragsnummer, Grafik, Sachgebiet, Notation. Auf der Sprachebene werden alle in der Datenbank verwendeten Sprachen aufgelistet und die eventuellen sprachneutralen Informationen hinzugefügt. Auf der Benennungsebene werden alle zum Begriff gesammelten Benennungen mit den jeweiligen Datenkategorien erfasst.

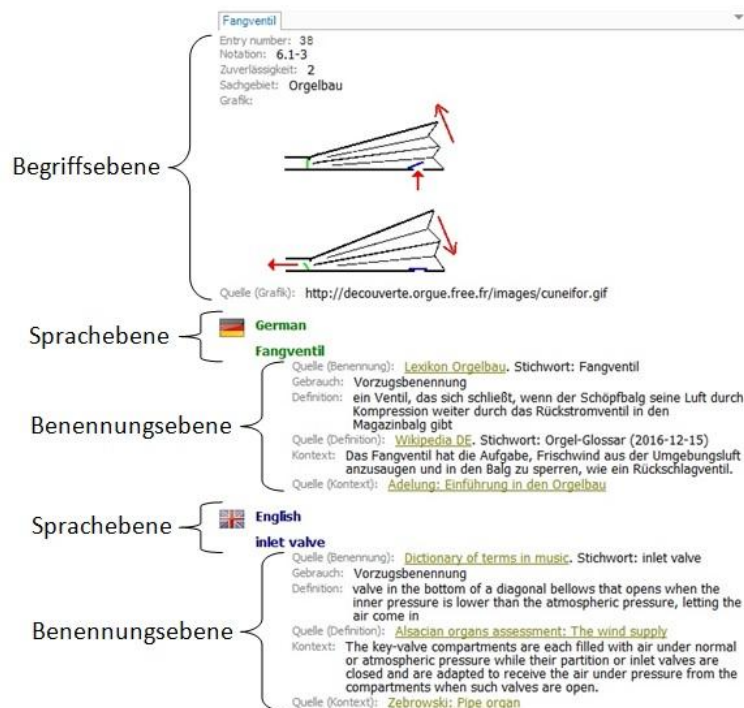


Abb. 8: Dreistufige Eintragsstruktur

4.1.4. Freie Eintragsstruktur

Eines der großen Vorteile des Terminologieverwaltungssystems SDL MultiTerm ist, dass es über eine frei definierbare Eintragsstruktur verfügt. Dies bedeutet, dass der Anwender alle gewünschten Felder selber definieren, auf der entsprechenden Ebene platzieren und in der gewünschten Reihenfolge zusammenstellen kann. Somit kann die Datenbank individuell angepasst und durchdacht werden.

In der von mir erstellten Terminologiedatenbank habe ich mich für folgende Eintragsstruktur entschieden (vgl. Abb. 7):

Die Begriffsebene enthält die Eintragsnummer, Notation, Zuverlässigkeitscode, Sachgebiet, Grafik und ihre Quelle. Die Eintragsnummer wird vom Programm automatisch vergeben und kann nur einmalig verwendet werden, auch wenn der Eintrag mit der Nummer gelöscht wurde. Die Notation verweist auf die Position des Begriffs im Begriffssystem und der Zuverlässigkeitscode bewertet die Genauigkeit und Vollständigkeit des Eintrags. Da diese Terminologiedatenbank die Bestandteile einer Orgel beschreibt, werden die meisten Einträge das Sachgebiet Orgelbau aufweisen. Die Grafik soll zur Veranschaulichung des Begriffs dienen und die Definition unterstützen. Manche Begriffe sind auf der Grafik mit roten Linien hervorgehoben, anderen Begriffen wurde zum

besseren Verständnis eine Animation hinzugefügt. Jede Grafik bzw. Animation hat eine Quellenangabe.

Die Sprachebene verfügt über die Benennung. Wenn zu einem Begriff mehrere Benennungen eingetragen sind, werden alle Datenkategorien zur jeweiligen Benennung nach Möglichkeit ausgefüllt.

Die Benennungsebene enthält zunächst die Angaben zur Quelle und dem Gebrauch der Benennung. Manche synonyme Benennungen werden auch als Vorzugsbenennung markiert, wenn sie gleichberechtigt verwendet werden. Die Definition soll klar und prägnant sein, deswegen wird sie in manchen Fällen nicht eins zu eins aus dem Quelltext entnommen, sondern umformuliert und in das Format einer Phrase (kein Punkt am Ende der Aussage) angepasst. Dabei soll sie vorzugsweise mit einem Oberbegriff oder Sammelbegriff anfangen. Der Kontext hat die Funktion, die Benennung in ihrer typischen syntaktischen Umgebung zu zeigen und die Definition durch den Gebrauch zu verdeutlichen. Er kann mehrere Sätze enthalten und wird unverändert aus dem Quelltext entnommen.

Alle Quellangaben (Grafik, Benennung, Definition und Kontext) sind für die Terminologearbeit sehr wichtig und zählen zu den obligatorischen Datenkategorien. Ihre Aufgabe ist es, auf den Fundort der jeweiligen Information zu verweisen. Alle Quellen (außer Grafikquellen) werden bei SDL MultiTerm als Einträge einer separaten Sprache gespeichert und im Eintrag zum Begriff als Link angegeben. Je nach Art der Quelle (Onlinequelle oder Druckschrift) gibt es unterschiedliche Eintragsstrukturen:

Bei einer Onlinequelle werden Angaben zu Institution und/oder Verfasser, Titel des Artikels, Internetadresse und Aufrufdatum gemacht. Als Benennung wird eine zusammenfassende Abkürzung aus den Feldern Verfasser bzw. Institution und dem Titel angegeben.



Abb. 9: Eintrag Onlinequelle

Der Eintrag zur Druckschrift enthält Angaben zu Verfasser bzw. Herausgeber und ggf. Institution, Titel, ggf. Ausgabe und Band, Ort, Verlag, Jahr, ggf. Zeitschrift und Heft, ISBN, ggf. ISSN. Als Benennung wird eine zusammenfassende Abkürzung aus den Feldern Verfasser bzw. Institution und dem Titel angegeben.



Abb. 10: Eintrag Druckschrift

Bei der Verwendung von Online-Wörterbüchern und -Lexika, wird im jeweiligen Eintrag auf das Aufrufdatum verzichtet. Dafür wird es im Feld Quelle im Eintrag zum Begriff direkt nach der verlinkten Benennung der Quelle zusammen mit dem Stichwort angegeben.

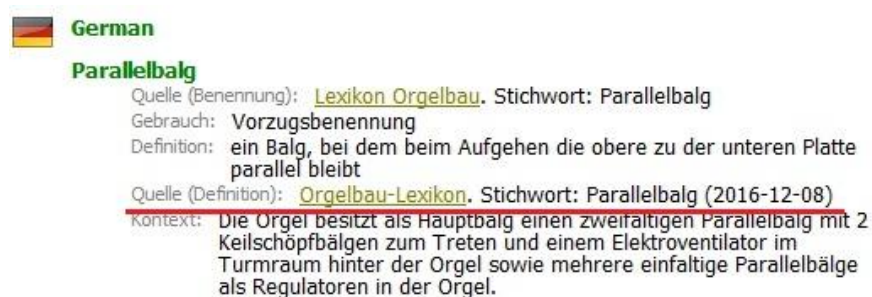


Abb. 11: Quellenangabe Online-Lexikon

Bei der Verwendung von gedruckten Wörterbüchern und Lexika wird im Feld Quelle im Eintrag zum Begriff nur das Stichwort angegeben.

Die Benennungsebene enthält noch ein zusätzliches Feld *Anmerkung*, das für wichtige Kommentare oder wichtige zusätzliche Informationen zu den beliebigen Datenkategorien dieser Ebene vorgesehen ist.

4.2. Vorstellung der Recherchequellen

Bei der Erstellung dieser Terminologiedatenbank wurden sowohl gedruckte Quellen als auch Onlinequellen verwendet. Zu den wichtigsten Quellen der deutschen Fachliteratur gehören:

- Einführung in den Orgelbau von Wolfgang Adelung,
- Das Buch von der Orgel von Hans Klotz,
- Orgelbau – Kunst und Technik von Peter Reichert,
- Orgelbau, Orgelton und Orgelspiel von A. Grosse-Weischede,
- Die Kunst des Orgelbauers von Dom Bédos.

Diese Quellen dienen zur Gewinnung der Fachwörter sowie nützlicher Informationen für die Dateneinträge. Zur Gewinnung der Definitionen dienen zusätzlich Internetseiten der deutschen Orgelbauunternehmen, die mitunter über ein kleines Fachlexikon verfügen. Von großer Bedeutung ist das Lexikon Orgelbau von Michael Bosch, Klaus Döhning und Wolf Kalipp, das wie eine kleine Enzyklopädie Definitionen und Erklärungen zu den wichtigsten Begriffen im Orgelbau liefert.

Zur Erfassung englischer Äquivalente haben Dictionary of Terms in Music von Horst Leuchtmann sowie Orgelwoordenboek von Wilfried Praet beigetragen. Das Letztere ist das einzige 19-sprachige Fachwörterbuch im Orgelbau, dessen Aufbau ich gerne näher erläutern möchte.

Das Nachschlagewerk besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil ist in 18 thematischen, nummerierten Kapiteln unterteilt (z. B. Personen und Administration, Windanlage, Traktur usw.). Die Nummer des Kapitels ist gleichzeitig die erste Ziffer der Eintragsnummer, der weitere 3 Ziffern folgen. So lautet die Eintragsnummer der Benennung *Bauart* aus dem 1. Kapitel 1030 und die der Benennung *gekröpfte Pfeife* aus dem 12. Kapitel 12280. Die Nummerierung überspringt jeweils 4 oder 9, um in einer möglichen nächsten Ausgabe ergänzende Begriffe hinzufügen zu können, ohne die Nummer ändern zu müssen. Ein Eintrag beinhaltet Benennungen eines Begriffes in 19 Sprachen. Wenn es in einem Eintrag mehrere Benennungen in einer Sprache gibt, werden sie nach ihrer Häufigkeit geordnet. Die Benennungen, die selten in der Literatur vorkommen, sind mit einem Punkt versehen. Die Aufteilung des Fachwortbestandes in Kapiteln hilft, die Benennungen zu den richtigen Begriffen zuzuordnen, falls verschiedene Begriffe gleiche Benennungen haben (bspw. *Boden* (Unterplatte) eines Balges und *Boden* (Rückbrett) einer Holzpfeife). Zudem gibt es Abbildungen, anhand dessen manche Begriffe näher erläutert werden.

Der zweite Teil des Nachschlagewerkes besteht aus alphabetisch geordneten Listen aller Fachwörter für jede Sprache. Die Fachwörter sind dabei mit der Eintragsnummer gekennzeichnet, damit sie im ersten Teil gefunden werden können.

Zu der für diese Arbeit am häufigsten verwendeten Fachliteratur in der englischen Sprache gehören Understanding the Pipe Organ von John R. Shannon und The Organ: An Encyclopedia von Douglas E. Bush und Richard Kassel. Darüber hinaus werden Informationen auf den Internetseiten englischer und amerikanischer Orgelbaufirmen oft als Kontextquellen verwendet.

Durch den persönlichen Kontakt mit der deutschen Firma Laukhuff, die zu den weltweit größten Orgelbauzulieferern und –dienstleistern zählt, hatte ich den Zugang zu den zweisprachigen Produktkatalogen sowie zu der internen Unternehmensterminologiedatenbank.

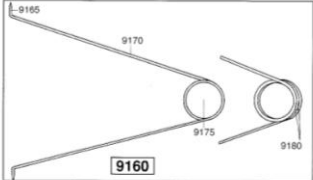
		I punta (f); piede (m) RO vârf (n, -uri)	
NL veer, ventielveer (v/m, veren) EN spring, pallet spring D Feder, Ventilfeder (w, -n) → Schenkelfeder (w, -n) [zweiarmige Feder] DK fjeder (c, -fjedre); ventilfjeder (c, -fjedre) S fjäder, ventilfjäder (r) N ventilfjær (m)		FIN kärke CZ zobáček (m, -čky) H (rugó)hegy, (rugó)spicc PY кошет EO punkto J バネ先 [Bane-saki]	
L resiliens, -tis F ressort (m) ES muelle (m); resorte (m) C molla (f) P mola (f) I molla (f) RO arc (n, -uri), resort (n, -uri)		* 9170 NL poot (m, poten); arm (m, -en) EN leg D Schenkel (m, -) DK fjederben (n, -) S arm (r); skänkel (r) N ben (n)	
FIN jousi, venttiilijousi CZ (ventilové) péro ((adj) n, (-vá) -ra) H szeleprugó, -ollórugó PY пружина; пружина клапана; пружина вентиля EO risorto, valva risorto J 弁バネ [Ben-bane] 二股バネ バレットスプリング		F bras (m); branche (f) ES brazo (m); -pierna (f) C braç (m); camal (m); branca (f) P braço (m) I rebbio (m); braccio (m) RO braț (n, -e)	
		FIN varsi CZ ramínko péra (n sub, -ka per) H (rugó)szár PY вожка EO brako J 弁バネの脚 [Ben-bane no ashi]	
		* 9175 NL oog (o, ogen); krul (v/m, krullen)	

Abb. 12: Eintrag im 19-sprachigen Orgelwörterbuch

D		7710 Ansteller	6235 Balgaustritt
17190 abdrehen, abgedreht		15170 anziehen	10110 Bälgen
2045 Abdrehtrommel		17580 arbeiten	10210 Bälgen
9505 abführen		8350 Arm	6425 Bälgentremulant
7190 Abgang		17585 Ast	6200 Balgclavis
9510 abgeführte Pfeife		17587 Astloch	6300 Balggehäuse
9535 abgeführter Stock		6022 atmender Wind	6300 Balgerüst
15240 abgeschwächt mittelt...		5320 Attrappe	6300 Balggestell
14207 abgesetzter Kopf		12210 auf Ton geschnitten	6040 Balghaus
8115 abgespannte Traktur		9545 aufgebänktes Kornett	6040 Balgkammer
1355 Abnahme		8105 aufgehängte Traktur	6200 Balgclavis
1355 Abnahmeprotokoll		13205 aufgelötete Kernkante	6210 Balgplatte
12310 abrichten		9435 aufgenagelt	6150 Balgschere
7715 Abschaltung		12230 aufgeriebene Pfeife	6300 Balgstuhl
12240 abscheiden		13355 aufgesetzter Hut	1050 Balgtreter, Bälgtreter
10250 Abspermembrane		12230 aufgetriebene Pfeife	7805 Bank
15470 Absprache		13185 aufgeworfenes Labium	9480 Bankstütze
7715 Absteller		14065 Auflage	10100 Barkerhebel
9415 Abstopfung		1188 aufrücken	10120 Barkermaschine
16020 abstoßen: ein Reg.		12250 Aufsatz	13230 Bart
8155 Abstrakte		14240 Aufsatz	16120 Bass
		14020 aufschlagende Zunge	1030 Bauart

Abb. 13: Stichwortverzeichnis im 19-sprachigen Orgelwörterbuch

5. Methodisches Vorgehen

Angelehnt an die im Kapitel zwei angegebenen Arbeitsschritte der Methoden einer systematischen Terminologiearbeit nach Arnt/Pitch/Meyer wurde die Vorgangsweise zur Erstellung der vorliegenden Terminologiedatenbank durchgeführt.

5.1. Organisatorische Vorüberlegungen

Da dieses Projekt aufgrund der Zusammenarbeit mit der Firma Holzmanufaktur Hellbach ins Leben gerufen wurde, waren die grundlegenden Rahmenbedingungen an die Bedürfnisse des Unternehmens angepasst. Als Ergebnis dieses Projektes soll eine deutsch-englische Terminologiedatenbank erstellt werden, die im weiteren Verlauf auch ergänzt und erweitert werden kann. Das Unternehmen stellt jegliche Beratung und Hilfe zur Klärung der Problemstellen bezüglich des Fachgebietes zur Verfügung. Außerdem wurde durch das Unternehmen ein weiterer Kontakt zu einem Orgelbauer mit langjähriger Erfahrung, Herrn Tobias Baecke, vermittelt, der als Zweitbetreuer dieser Arbeit agiert.

5.2. Abgrenzung des Fachgebietes

Es wurde beschlossen, das weite Fachgebiet Orgelbau für die Bachelorarbeit auf das Teilgebiet Orgel zu beschränken. Dabei werden Komponenten einer Orgel unter Berücksichtigung unterschiedlicher Orgelbauarten in Betracht gezogen (bspw. Orgeln mit mechanischer, pneumatischer oder elektrischer Traktur). Ausgeschlossen sind rein elektrische Orgeln, da ihre Bauweise nur zum Teil mit derer von Kirchen- und Konzertorgeln übereinstimmt (Gehäuse, Pedalklavatur und Orgelbank). Zudem sind in dieser Arbeit keine Registernamen berücksichtigt, denn zum Einen benötigt ihre Vielfältigkeit eine separate Terminologiedatenbank und zum Anderen haben die meisten Register gleiche Bezeichnungen in verschiedenen Sprachen.

5.3. Aufteilung des Fachgebietes in kleinere Einheiten

Die Aufteilung des Fachgebietes erfolgt nach den sechs Bereichen einer Orgel: Spieltisch, Gehäuse, Traktur, Windladen, Pfeifenwerk, Windanlage (vgl. Abschnitt 3.2.). Da alle Orgeln unabhängig von ihrer Bauart diese Elemente enthalten, ist diese Aufteilung sinnvoller als eine Aufteilung nach Bauart, Zeitepoche oder Region. Dies soll vor allem der grundlegenden Struktur des Begriffssystems entsprechen und der klaren und strukturierten Vorgehensweise bei der Erstellung dieser Terminologiedatenbank dienen.

5.4. Dokumentationsmaterial

Das im Abschnitt 4.2. beschriebene Referenzmaterial in der deutschen Sprache wurde mit Empfehlung von Herrn Tobias Baecke sowie der Firma Holzmanufaktur Hellbach verwendet. Dabei gilt die Einführung in den Orgelbau von W. Adeling als Standardliteratur bei der Orgelbauausbildung. Die empfohlenen Druckschriften wurden zum Teil erworben und zum Teil von der Universitätsbibliothek Otto-von-Guerike zur Verfügung gestellt. Das Orgelbaufachwörterbuch sowie weitere Wörterbücher wurden ebenfalls von der Universitätsbibliothek zur Nutzung überlassen. Die Kunst des Orgelbauers von Dom Bédos wurde von Herrn Tobias Baecke zur Verfügung gestellt. Dieses Werk aus der Barockzeit, das das Musikinstrument Orgel sehr detailreich beschreibt, gilt als eines der bedeutendsten Orgelfachbücher.

Eine intensive Recherche bezüglich Orgelbaufachliteratur in der englischen Sprache hat zum Erwerb eines Orgellehrbuchs aus dem Sweet Briar College (North Carolina, USA) und einer Enzyklopädie über Orgel geführt.

Bei der Auswahl der Internetquellen in beiden Sprachen wurde stark auf die Fachkompetenz und das Muttersprachenprinzip geachtet. Somit repräsentieren diese Quellen zum größten Teil Internetseiten deutscher, britischer und amerikanischer Orgelbauer und Orgelbaufirmen.

Für die Qualitätssicherung der Äquivalentrecherche wurde nach einem persönlichen Kontakt zu den Fachleuten aus dem englischen Sprachenraum gesucht. Dafür habe ich mich an The British Institute of Organ Studies (BIOS) gewendet. Da es im Endeffekt leider zu keiner Zusammenarbeit gekommen ist, habe ich mich in Verbindung mit The American Institute of Organbuilders (AIO) gesetzt. Dort hat dieses Projekt ein großes Interesse gefunden und die Hilfe für die Durchführung wurde angeboten.

5.5. Terminologieerfassung

Nach Festlegung der Eintragsstruktur und der anzuführenden Datenkategorien, konnten nun die Sammlung und Dokumentation der recherchierten Benennungen und Begriffe durchgeführt werden, deren Ergebnisse in Form einer Terminologiedatenbank mithilfe der Software SDL MultiTerm in der vorliegenden Arbeit präsentiert werden.

Zuerst wurden die Benennungen in der deutschen Sprache erfasst, analysiert und die dazugehörigen jeweiligen Datenkategorien (Definition, Kontext) dokumentiert. Im nächsten Schritt erfolgte die Recherche nach den englischen Äquivalenten. Dabei wird zunächst einmal ein Vorschlag aus dem Fachwörterbuch entnommen. Danach wird

nach einer Definition recherchiert, die im Wesentlichen der deutschen Definition entsprechen sollte. Der weitere Schritt umfasst die Ermittlung eines Kontextes zur Bestätigung der Begriffsverwendung entsprechend der vorgelegten Definition. Im Idealfall folgt zusätzlich eine Bestätigung durch einen englischen Muttersprachler (Orgelbauer).

5.6. Erarbeitung der Begriffssysteme

Wie im Abschnitt 5.2. beschrieben, lässt sich das Teilgebiet Orgel in sechs Bereiche aufteilen, was gleichzeitig die grundlegende Struktur des Begriffssystems ist. Aufgrund dessen wurde die Erarbeitung des Begriffssystems parallel zur Terminologieerfassung durchgeführt. Dies ermöglichte eine beträchtliche Zeitersparung sowie Minimierung des Fehlriskos bei Begriffen mit gleichen Benennungen.

5.7. Bearbeitung des Materials im Systemzusammenhang und terminologische Analyse

Im nächsten Schritt wurden die einzelnen Terminologieeinträge erarbeitet. Dabei werden die Felder in der Reihenfolge ausgefüllt, wie sie auch in der Eintragsstruktur vorkommen. Dem Zuverlässigkeitscode wird zunächst der Wert 2 gegeben. Nach der Vervollständigung des Eintrages wird dieser Wert auf 3 geändert. Bei fehlenden Angaben bleibt der Wert bei 2 und muss ggf. auf 1 heruntergestuft werden.

6. Ausgewählte Probleme und Besonderheiten

Bei der Erstellung der vorliegenden Terminologiedatenbank sind manche Probleme und Schwierigkeiten vorgekommen. Die meisten davon betreffen die Recherche englischer Äquivalente, jedoch ergaben sich auch manche Schwierigkeiten bei der Untersuchung des deutschen Fachwortbestandes.

6.1. Terminologische Analyse der deutschen Terminologie

Alle Schwierigkeiten bei der Erfassung der deutschen Terminologie zum Thema Orgel sind im Wesentlichen damit verbunden, dass die Orgelbauerterminologie bei den deutschen Orgelbauern sich teils sehr stark von einem zum anderen Unternehmen unterscheidet. Wenn eine Orgelbaufirma *Balgstuhl* als Benennung für eine hölzerne Rahmenkonstruktion, die übereinander liegende Bälge trägt, verwendet, wird dieser Bezeichnung in einer anderen Firma die Benennung *Balgstellage* bevorzugt. Außerdem werden viele in der Praxis verwendete Benennungen durch den Fachjargon geändert oder auch abgekürzt. Somit entstehen homonyme Benennungen, die das Verständnis außerhalb vom Kontext erschweren. Zum Beispiel wird das *elektrische Schleudergebläse* (also ein Ventilator mit einem Motor zur Erzeugung des Windes) oft durch die Benennung *Gebälse* ersetzt, die eigentlich für den Sammelbegriff für alle Teile der Balganlage und Windversorgung mit ihren Details steht. Das gleiche passiert mit der Benennung *Manubrien*, die die Registerschalter im Spieltisch bezeichnen. Sie werden aber meistens nur *Register* genannt, was ursprünglich für eine Pfeifenreihe einheitlicher Bauform und Klangstilistik steht.

Wenn die oben genannten Beispiele eher ein Problem für einen Übersetzer als für einen Orgelbauer beim Kommunizieren darstellt, ergeben sich durch die deutschen Dialekte unterschiedlich geprägte Benennungen für beide Seiten durchaus größere Schwierigkeiten. Hölzerne Vorrichtungen, die den Pfeifen auf den Windladen sicheren Stand geben, werden zum Beispiel im Orgelbau in Mitteldeutschland als *Rastbretter* bezeichnet. Orgelbauer aus Süddeutschland sagen hierzu *Pfeifenbänkchen*. Kommt es zu einer Zusammenarbeit zwischen Orgelbauern aus Süd- und Mitteldeutschland, bleiben Verständigungsprobleme mitunter nicht aus. Der Grund hierfür: Auf einer *Pfeifenbank* stehen die Pfeifen für eine bessere Klangabstrahlung und Stimmbarkeit nicht auf der Windlade, sondern sind mithilfe entsprechender Luftleitungen über ihr platziert.

Solche Probleme sind bei der Erstellung einer einheitlichen Terminologiedatenbank sicherlich von einer großen Bedeutung. Jedoch wird die Erfassung der Vielfalt allein in

Deutschland existierender synonymer Benennungen sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Deswegen wurde als Lösung für diese Bachelorarbeit in Betracht gezogen, nur die am häufigsten verwendeten Benennungen in der Terminologiedatenbank zu berücksichtigen.

Desweiteren kann die Erstellung einer Norm für die zu verwendete Orgelterminologie befürwortet werden. Dies wird allerdings mit hoher Wahrscheinlichkeit nur eine wissenschaftliche oder theoretische Funktion haben, da sich die genormte Terminologie bei der jahrelangen Orgelbautradition in der Praxis vermutlich kaum durchsetzen kann.

6.2. Terminologische Analyse der englischen Terminologie

Dieser Arbeitsschritt bereitete mehrere Schwierigkeiten, die zum Teil nicht gelöst werden konnten. Diese Probleme sind unterschiedlichen Ursprungs und werden anhand von Beispielen in diesem Abschnitt dargestellt.

Wie im Abschnitt 5.5. bereits beschrieben, werden die englischen Äquivalente zuerst durch das Fachwörterbuch vorgeschlagen. Da die Benennungen dort ohne weitere Informationen stehen und das Fehlerrisiko relativ hoch ist, muss die Benennung durch eine Definition erklärt werden. Für manche vorgeschlagene Äquivalente wurden keine Quellen zur Entnahme einer Definition gefunden, jedoch kann durch den umrandenden Kontext ihre Richtigkeit untermauert werden. So wird dem Begriff *angebauter Spieltisch* (Spielanlage, die direkt an der Vorderfront oder an einer Seite der Orgel angebaut ist) ein englisches Äquivalent *attached console* vorgeschlagen. Die einzige Fundstelle, die die Äquivalenz beweist, wurde auf der Internetseite der US-amerikanischen Orgelbau-firma APOBA in der folgenden Form gefunden:

service. The chart "Average Console Size and Weights" below gives some handy references to size and weight of pipes/windchests.

The Console



Left: Attached console (often called keydesk) Right: Detached Console

Quelle: <http://www.apoba.com/resources/publications/planning-space>

Abb. 14: Begriffserklärung durch eine Abbildung

Da diese Information weder in die Datenkategorie Definition noch Kontext eingeordnet werden kann, jedoch deren Funktion erfüllt, wird die Internetadresse mit einem entsprechenden Hinweis im Feld Anmerkung gespeichert und die Benennung als Vorzugsbenennung markiert.

Für manche Begriffe ließ sich keine Definition finden. Dies betrifft solche Begriffe wie bspw. *Balgplatte* und *Balgaustritt*. Die beiden deutschen Benennungen sind Komposita, die das Wort *Balg* beinhalten. Somit besteht kein Zweifel daran, dass die vorgeschlagene englische Benennung für *Balgplatte* – *bellows board* – tatsächlich das Äquivalent ist. Außerdem konnte die Richtigkeit der Benennung durch den Kontext absolut bewiesen werden. Der Begriff *Balgaustritt* könnte nach dem gleichen Prinzip die englische Benennung *bellows outlet* haben. Allerdings wird es auf das beschreibende Wort *bellows* verzichtet. Vermutlich weil es mehrere Platten in einer Orgel gibt (Windladen, Gehäuse) aber nur einen Austritt. Da keine englische Definition für den Begriff *Balgaustritt* gefunden wurde, muss der Kontext ihre Funktion übernehmen.

Zum Begriff *Abstraktenschuh* werden drei englische Benennungen vorgeschlagen: *tracker end*, *tacker cap* und *tracker top*. Weder durch Definition noch durch Kontext

konnte die Verwendung dieser Benennungen bewiesen werden. Die einzige Quelle, in der die Benennung *tracker top* vorkommt, ist der Katalog von der Firma Laukhuff. Da es sich dabei aber um eine Übersetzung aus dem Deutschen handelt, kann die Quelle nicht als zuverlässig angenommen und die Benennung nicht als Vorzugsbenennung erklärt werden.

Das gleiche passiert mit manchen anderen Begriffen, wie z. B. Döckchen, Evakuant, Faltenbretter.

Interessant ist der Begriff *geschweiftes Pedal*. Im Zusammenhang mit der Beschreibung konkreter Orgeln wird er mit einem Präzisierungswort verwendet: *doppelt* oder *dreifach*. Beim doppelt geschweiften Pedal liegen die Tasten parallel nebeneinander, bilden zur Mitte einen Kreisbogen nach unten und die schwarzen Tasten bilden einen Kreisbogen nach vorne. Beim dreifach geschweiften Pedal liegen die Tasten zusätzlich noch radial. Im heutigen Orgelbau spielen im Wesentlichen diese beiden Bauformen der Pedalklavatur für eine ergonomische Bedienung der Orgel eine Rolle. Dies ist vermutlich der Grund dafür, dass der Ausdruck *geschweiftes Pedal* eher als Oberbegriff für die Bauformen agiert. Davon ausgehend schlage ich folgende Definition für den Begriff vor: ein Pedal, das ergonomisch gebaut ist. Die englische Benennung *concave* bezeichnet die doppelt geschweifte Pedalklavatur, die dreifache Schweifung wird durch *concave radial* ausgedrückt. Somit kann *concave* nur als Quasi-Äquivalent für *geschweiftes Pedal* gesehen werden.

Für den Begriff *Absteller*, der sich auf eine Vorrichtung zum Ausschalten eines Orgelregisters oder einer Registergruppe bezieht, wurden drei englische Benennungen vorgeschlagen:

- cancel(lation) piston,
- ventil,
- cancel-piston.

Die Richtigkeit der Benennung *cancel(lation) piston* wird allein durch die etwas merkwürdige Notation im Nachschlagewerk bezweifelt. Darüber hinaus konnte kein Kontext für *cancel piston* noch für *cancellation piston* gefunden werden, wobei die Recherche nicht auf das Fachgebiet Orgelbau begrenzt wurde. Diesbezüglich wird für den Gebrauch ein Vermerk *abzulehnen* eingetragen. Die Benennung *cancel-piston* kann nur als Quasi-Äquivalent gesehen werden, denn es bezieht sich auf eine Vorrichtung, die alle Register gleichzeitig ausschaltet (sog. Generalabsteller). Die Benennung ist im Eintrag mit einem entsprechenden Vermerk dokumentiert. Als Vorzugsbenennung

wurde *ventil* festgelegt, da sich diese Benennung durch eine Definition als auch durch den Kontext beweisen ließ.

Bei einer Reihe von Begriffen konnte der englische Teil des Eintrags nicht ausgefüllt werden. Der Grund dafür: Kein Vorschlag aus dem mehrsprachigen Fachwörterbuch. Dies erschwerte die weitere Recherche, da es keinen Ausgangspunkt für sie gab. Daraufhin wurde auf eine andere Recherchemethode zurückgegriffen: Das Suchen nach möglichen Äquivalenten an den „passenden“ Stellen im Zielsprachentext. Leider hat diese Recherche zu keinem Ergebnis geführt. Diesbezüglich werden diese Begriffe als lexikalische Lücke (in der englischen Sprache) vermerkt. Zu solchen Einträgen gehören:

- Tonbälgchen
- Auslassbohrung
- Kegelwelle
- Inventillade
- Ansaugkanal

Da es sich hier nur vermutlich um eine lexikalische Lücke handelt, wurde zu ihrer Schließung die Methode der Schaffung eines Erklärungsäquivalents gewählt. Dies erlaubt einen gewissen Spielraum: Falls es für diese Begriffe doch englische Äquivalente gibt, ist eine beschreibende Übersetzung kein Fehler, im Gegensatz zur Verwendung einer Leihübersetzung.

7. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit hat sowohl wissenschaftliche als auch praktische Ziele verfolgt. Zum Einen sollte eine Terminologiedatenbank zur praktischen Nutzung und Reduzierung des zukünftigen Rechercheaufwandes erstellt, zum Anderen der Stand existierender mehrsprachiger Nachschlagewerke analysiert werden.

Für Übersetzer ist eine Terminologiedatenbank durch ihr begriffsorientiertes Prinzip von größerem praktischem Wert als ein Fachwörterbuch. In ihren Einträgen liefert eine Terminologiedatenbank ein ganzes Paket nützlicher Information zum übersetzenden Fachwort. Das für diese Bachelorarbeit verwendete Orgelfachwörterbuch löst zum Teil das in dieser Hinsicht grundlegende Problem durch die erklärenden, schematischen Abbildungen. Jedoch bleibt ein Wörterbuch benennungsorientiert und liefert nicht die Fülle an Informationen, die eine Terminologiedatenbank beinhaltet.

Historisch bedingt ist der Orgelbau europaweit am stärksten in Deutschland ausgeprägt. Durch die lange Orgelbautradition sowie das heute existierende einzigartige duale Ausbildungssystem gilt der deutsche Orgelbau, im Neubau sowie bei Restaurierungen, auch in ausländischen Fachkreisen als sehr fachkompetent. Dies schlägt sich zum Einen auch in der Literatur nieder, bei der deutlich mehr deutsche Orgelfachbücher verfasst wurden, als bspw. in englischer Sprache. Zum Anderen wurden viele deutsche Orgelfachwörter eins zu eins in andere Sprachen übernommen. U. a. existieren nun bspw. in der englischen Sprache folgende Benennungen: Oberwerk, Schwimmer, Rückpositiv sowie zahlreiche Registernamen.

Während der Untersuchung der Orgelfachliteratur wurde festgestellt, dass auch innerhalb des deutschen Fachwortbestandes zahlreiche Synonyme Verwendung finden. Dies spiegelt sich auch im Fachwortbestand von Orgelbaufirmen wieder. Es ist auch zukünftig ein interessantes Untersuchungsfeld, das bei weiterer Ergänzung der Terminologiedatenbank ebenfalls dokumentiert werden kann, in welcher Region bzw. Firma die jeweiligen Fachwörter genutzt werden.

In Rahmen der organisatorischen Projektvorbereitung wurde geplant, einen Kontakt zu Orgelfachleuten aus dem englischen Sprachraum herzustellen, um die Qualität der Äquivalentrecherche zu sichern. Im Verlauf der Kommunikation mit dem Britischen Institut der Orgelkunde (The British Institute of Organ Studies) hat sich herausgestellt, dass dort solch eine Terminologiedatenbank für Orgelbauer von eher nur geringerem Interesse ist. Dafür gibt es folgende Gründe: Erstens, ein Fachwortschatz, der sich in

einer Orgelbaufirma eingebürgert hat, kann durch eine Normung kaum verändert werden. Zweitens, können sich Orgelbauer während der Zusammenarbeit auch bei nicht ausreichenden Kenntnissen der jeweiligen Sprache anhand der Gegenstände verständigen.

Die Aufgabe eines Übersetzers ist aber, für eine einwandfreie Kommunikation zwischen verschiedenen Sprachen und Kulturen zu sorgen. Solange ein Text als Hauptmittel solcher Kommunikation agiert, muss ein Übersetzer ihn so gestalten können, dass sein Inhalt von allen Mitarbeitern der Branche unabhängig von der Region oder internen Fachsprache verstanden wird. Das macht die Erschaffung einer einheitlichen Terminologiedatenbank zu einem der wichtigsten Bausteine eines qualitativen Übersetzungsergebnisses.

Die für diese Bachelorarbeit aufgestellten Ziele wurden ohne Zweifel erfüllt. Mit der Erstellung der vorliegenden Terminologiedatenbank darf dieses Projekt aber keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden. Die Terminologiebestände sollten regelmäßig gewartet und aktualisiert werden.

Literaturverzeichnis

- Arntz Reiner/Pitch Herbert/Mayer Felix (2004): *Einführung in die Terminologearbeit*. In: Arntz Reiner/Wegner Norbert (Hrsg.) (2004): *Studien zur Sprache und Technik*. (=Band 2) 5. Auflage, Hildesheim: Olms.
- Schmitt Peter Axel (1999): *Translation und Thechnik*. In: Snell-Hornby Mary (Hrsg.) (1999): *Studien zur Translation*. (=Band 6), Tübingen: Brigitte Narr GmbH.
- Wöllbrink Birgit (2008): *Tools für Terminologiemanagement*. In: Henning Jorg/Tjarks-Sobhani (Hrsg.) (2008): *Terminologearbeit für Technische Dokumentation*. (=Band 12), Lübeck: Schmidt-Römhild.
- Felber Helmut (2001): *Allgemeine Terminologielehre, Wissenslehre und Wissenstechnik: Theoretische Grundlagen und philosophische Beratungen*. 3. Auflage, Wien: TermNet.
- Wüster Eugen (1991): *Einführung in die allgemeine Terminologielehre und Terminologische Lexikographie*. In: Baum Richard/Hausmann Frank-Rutger/Grimm Jürgen (1991): *Abhandlungen zur Sprache und Literatur*. (=Band 20), 3. Auflage, Bonn: Romanistischer Verlag.
- KÜDES (2002): *Empfehlungen für die Terminologearbeit*. 2. Auflage, Bern: BBL MediaCenter Bund.
- Reichert, Peter (1995): *Orgelbau: Kunst und Technik*. Wilhelmshaven: Noetzel, Heinrichshofen-Bücher.
- Shannon, John R. (2009): *Understanding the Pipe Organ: A Guide for, Teachers and Lovers of the Instrument*. North Carolina.
- Treblin, Michael (2012): *Die Orgel: Eine Einführung in die Arbeitsweise einer Königin*. Halberstadt.
- Adelung, Wolfgang (1979): *Einführung in den Orgelbau*. 4. Auflage, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel.